

**Erklärungen zum Evangelium vom Fest der Heiligen Familie
(Matthäus 2, 13-15. 19-23)
von P. Dr. Clemens Pilar Cop**

Weihnachten ist für uns fest mit dem Bild der Krippe verbunden. Seit den Tagen des Franz von Assisi begleiten auch viele figurale Darstellungen unsere weihnachtliche Zeit. Wir haben dann so dieses Bild vor Augen: das Kind, Maria und Josef, die wir als die Heilige Familie bezeichnen. Der erste Sonntag nach Weihnachten – der Sonntag in der Weihnachtsoktav – wird als Fest der Heiligen Familie begangen. Je nach Lesejahr werden andere Aspekte dieses Geheimnisses ins Zentrum gestellt. Hören wir den Text dieses Lesejahres:

13 Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, siehe, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.

14 Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten.

15 Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

19 Als Herodes gestorben war, siehe, da erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum

20 und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot.

21 Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel.

22 Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus anstelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa

23 und ließ sich in einer Stadt namens Nazaret nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.

Dem Evangelisten geht es bei diesem Abschnitt nicht in erster Linie darum, etwas über die Heilige Familie auszusagen, sondern es geht ihm vielmehr darum zu zeigen, wie Jesus die alttestamentlichen Verheißungen erfüllt. Jesus wird uns im Matthäusevangelium als der neue Moses vorgestellt. Jesus rekapituliert in seinem Leben die Geschichte Israels und sein Leben wird auch in Parallele zum Leben des Mose gesetzt. Er geht den Weg mit seinem

Volk mit, er ist eben der *Gott mit uns*, der *Immanuel*, wie wir schon letzten Sonntag gehört haben.

Der ganze Text im Matthäusevangelium Kapitel 2, Vers 13 – 23, besteht eigentlich aus drei Teilen.

Der Mittelteil besteht aus drei Versen - ist heute diesen Sonntag ausgelassen worden - da geht es um den Kindermord zu Betlehem. In der Weihnachtsoktav am 28. Dezember wird ja das Fest der unschuldigen Kinder gefeiert, da werden diese drei Verse auch verlesen.

Heute aber geht es um die Flucht nach Ägypten und um die Rückkehr in das Land Israel. Es wird gezeigt, wie Jesus mit dem Schicksal seines Volkes verbunden ist und wie er dies im Kleinen rekapituliert. Wiederum im Traum erfährt Josef durch den Engel, dass Herodes dem Kind nachstellt. Josef ist der Kontemplative, der Hörende, offen für die Impulse, die Gott ihm gibt. Dass Herodes dem Kind nachstellt, erinnert an die Bedrohung des Volkes Israel durch den Pharao in Ägypten, der alle männliche Erstgeburt töten lässt, aus Angst vor der Größe dieses Volkes. Der König von Juda - das ist Herodes - trachtet dem kommenden König der Juden, Jesus, nach dem Leben. In dieser Episode spiegelt sich der wahre Charakter des Königs Herodes wider, der ja auch den Historikern bekannt ist. Herodes scheute nicht davor zurück seine eigenen Familienmitglieder umzubringen, wenn er sich durch sie in seiner Macht bedroht fühlte. Ja so sind die Mächtigen dieser Welt, aber das Evangelium zeigt, die Heilsgeschichte zeigt, dass am Ende nicht die Mächtigen dieser Welt siegen, sondern es ist das Kind. Josef erhält also im Traum die Anweisung nach Ägypten zu fliehen.

Es heißt „...nimm das Kind und seine Mutter...“. Allein viermal wird in diesem kurzen Evangelien-Abschnitt genau diese Formel gebraucht: „das Kind und seine Mutter“. Auffallend ist, dass immer das Kind an erster Stelle genannt wird. Denn im Zentrum steht nicht die Mutter, steht nicht Israel, steht nicht die Kirche, sondern das Kind. Durch das Kind wird das Heil geschenkt.

„*Flieh nach Ägypten!*“, das ist die Anweisung, die der Engel dem Josef im Traum gibt. Ägypten hat dabei eine sonderbare Stellung in der Heilsgeschichte Israels. Wir bringen es ja meist in Verbindung mit der Zeit der Unterdrückung, der Versklavung des Volkes. Aber auf der anderen Seite war Ägypten oft auch ein Zufluchtsort und ein Ort der Bewahrung für das Volk. Denken wir schon an die Geschichte Abrahams, der in einer Hungersnot ausweicht nach Ägypten um zu überleben und dann natürlich auch Jakob und seine Söhne, die nach Ägypten ziehen dürfen, um dort in der Hungersnot sich anzusiedeln. Nur so kann das kleine Volk, der kleine Clan, bewahrt bleiben und heranreifen zu einem großen Volk. Später werden auch manche jüdische Könige in Ägypten Zuflucht finden, wenn sie in kriegerischen Auseinandersetzungen bedroht sind.

Josef soll also jetzt mit dem Kind und Maria nach Ägypten. Es heißt: „*Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten.*“ In diesem Vers heißt es wörtlich eigentlich nicht: er floh, sondern er zog sich zurück. Josef zog sich mit dem Kind und Maria zurück nach Ägypten und zwar in der Nacht. Diese Nacht ist eine Anspielung auf die Pessach-Nacht. Damit wird gezeigt, dass Jesus wirklich Anteil hat an der Heilsgeschichte Israels; es werden hier verschiedene Etappen zur Sprache gebracht. Jesus nimmt Anteil am Schicksal seines Volkes. Er ist nun in Ägypten und nun kommt zum ersten Mal auch dieser Hinweis durch den Evangelisten, dass sich damit ein Prophetenwort erfüllen soll: „*Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.*“ Das ist ein Hinweis auf ein Prophetenwort aus dem Buch Hosea, Kapitel 11, Vers 1, da heißt es: *Als Israel jung war, gewann ich ihn*

lieb, ich rief meinen Sohn aus Ägypten. Es wird hier ein Muster angesprochen, das für Israel gilt, das nun auch Jesus rekapituliert, aber - wie die Juden bis auf den heutigen Tag sagen - jeden Menschen betrifft. Jeder muss aus Ägypten herausgerufen werden, jeder muss den Weg in die Freiheit antreten, jeder muss lernen ganz unter dem Ruf Gottes zu leben.

Zu dieser Rückkehr kommt es, nachdem Herodes gestorben war. Wiederum erhält Josef die Botschaft durch den Engel im Traum. Wiederum kommt diese Formel: *Steh auf, nimm das Kind und die Mutter, geh!* Also: aufstehen, nehmen, gehen und Josef gehorcht. Auch in dieser kurzen Erwähnung gibt es eine Anspielung auf das Leben des Moses, es heißt hier: *Nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot.* Fast wörtlich wird hier ein Vers aus dem Buch Exodus wiederholt, Kapitel 4, Vers 19, wo Gott dem Moses sagt - der sich noch in Midian aufhält -, dass nun die, die ihm nach dem Leben getrachtet haben, tot sind, er kann nun nach Ägypten zurückkehren.

Hier geht der Weg in die umgekehrte Richtung: aus Ägypten zurück in das Land Israel. Ausdrücklich wird hier vom *Land Israel* gesprochen hebräisch: arez = Israel. In dieser Form findet sich das nur im Matthäusevangelium, der eben die Judenchristen anspricht und für die dieser Begriff eine besondere Bedeutung hat. Es heißt aber nun nicht, dass Josef mit dem Kind und Maria in das Land Israel zurückkehren soll; also es ist nicht die Rede von einer Rückkehr, sondern - man muss hier auf die Wortwahl achten - es heißt: *Nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel!* Und Josef gehorcht. *Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Israel.* Wörtlich heißt es im Urtext: Er ging in das Land Israel hinein. Das ist eine Anspielung auf die Landnahme. Also Israel, das aus Ägypten herausgeführt wird, geht in das Land Israel hinein. Genauso tut das jetzt Josef mit dem Kind und der Mutter.

Nun heißt es: *Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus anstelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen.* Es ist bekannt aus der Geschichte, dass Archelaus um keinen Deut besser war als Herodes. Gleich am Anfang seiner Regierungszeit wurden über 3000 Leute hingerichtet, die nicht wollten, dass Archelaus König wird. Also Judäa war kein angenehmer Ort um zu leben und es ist verständlich, dass Josef zögert dorthin zurückzukehren. Wiederum erhält er im Traum eine Anweisung woanders hinzugehen, er erhält den Befehl, in das Gebiet von Galiläa zu ziehen. Galiläa war das nördliche Gebiet, das Grenzgebiet zu Samarien. Es war eine Durchzugsstraße für Händler und Soldaten und deshalb hieß es auch das heidnische Galiläa, das Galiläa der Völker. Frühchristliche Gemeinden sahen in dieser Tatsache bereits eine Weisung, dass die Botschaft nicht nur zu den Juden gehen soll, sondern zu allen Völkern.

Die Heilige Familie lässt sich dann in Nazaret nieder. Das ist ein kleines unbedeutendes Dorf in Galiläa. Historiker sagen, dass es zur Zeit Jesu maximal zwei- bis dreihundert Einwohner zählte - ein Dorf, das im ganzen Alten Testament kein einziges Mal erwähnt wird. Anders als im Lukasevangelium, wo Nazaret schon ganz am Anfang der Geschichte erwähnt wird, kommt die Familie im Matthäusevangelium erst auf Umwegen dort hin. Noch einmal aber stellt der Evangelist diese Tatsache als die Erfüllung alter Verheißungen dar; allerdings in etwas sonderbarer Weise, die wir bis heute nicht ganz korrekt deuten können. Es heißt hier: *Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden war: Er wird Nazoräer genannt werden.* Es gibt im ganzen Alten Testament kein entsprechendes Prophetenwort. Der Evangelist sagt auch nicht, dass durch *den* Propheten gesagt worden wäre - also dass das in einem bestimmten Prophetenwort zu finden wäre -, sondern dass es durch *die* Propheten gesagt worden wäre; dass also in der alttestamentlichen Prophetie etwas enthalten ist, was die Verbindung von Jesus mit dem Ort Nazaret bereits

voraussetzt. Wie das konkret zu verstehen ist, bis heute rätseln die Exegeten; möglicherweise haben die Zeitgenossen des Evangelisten das noch besser verstanden.

Wir gehen dabei ein auf die Tatsache, dass die hebräische Schrift eine Konsonantenschrift ist. Die Wortwurzel für Nazaret sind die drei Buchstaben N, Z und R und daraus können verschiedene Worte gebildet werden.

Und so wird vermutet, dass möglicherweise Matthäus darauf anspielt, dass Jesus ein Nazir sei, ein Ausgesparteter. Das ist ein Verweis auf ein Jesaja-Wort, Kapitel 49, Vers 6, wo es heißt: *Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, nur um die Stämme Jakobs wieder aufzurichten und die Verschonten Israels heimzuführen.* Die Verschonten Israels, Jesus selbst ist ein Verschonter; bei dem Kindermord von Betlehem wurde er verschont. Wahrscheinlicher sind zwei andere Deutungen.

Aus dem Wort kann auch das Wort Nezer gebildet werden, Spross oder Trieb, dann wäre es ein Hinweis auf eine andere Verheißung aus dem Jesaja-Buch, Kapitel 11, Vers 1: *Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.*

Oder die häufigste Deutung bezieht sich auf das Nazoräertum. Ein Nazir ist ein Gottgeweihter, Samson ist ein Gottgeweihter, ein Richter. Allerdings auch dieser Vergleich hinkt, denn ein Nasoräer darf sich die Haare nicht scheren, er darf keine berauschenden Getränke zu sich nehmen. Von Jesus wissen wir, dass er Wein getrunken hat. Es gibt also mehrere Möglichkeiten dieses Wort des Evangelisten zu deuten. Wichtig für uns ist nur, dass der Evangelist darauf hinweisen möchte, dass auch da in dieser Tatsache, dass Jesus in Nazaret aufwächst, sich alttestamentliche Verheißungen erfüllen - wenn auch in sehr verborgener Weise.

Nun ist aber am Ende die Frage: Was lesen wir aus dem Ganzen für die Heilige Familie heraus beziehungsweise welche Bedeutung hat das für alle Familien dieser Welt. Inwieweit kann die Heilige Familie auch ein Modell sein für viele Familien. Das Erste, was aufleuchtet, ist das Faktum, dass die Heilige Familie den Bedrängnissen und Beschwernissen dieser Zeit nicht entnommen wird. Sie leben in gefährlichen Zeiten, sie sind in Gefahr, sie müssen fliehen. Also Heilige Familie zu sein, bedeutet nicht geschützt zu sein und nur unter dem Segen zu sein, sondern heißt auch dieser Welt mit all ihren Bedrängnissen ausgesetzt zu sein - allerdings die Besonderheit der Heiligen Familie, sie ist offen für die Impulse, die Gott gibt. Sie lässt sich bewegen, sie ist im Hören und das ist wohl das Wesentliche einer Familie, die ganz auf Gott hin ausgerichtet ist. Besonders wird das deutlich an der Gestalt des Josef, der hier auch als Haupt der Familie dargestellt wird. Der Engel kommt zu Josef, ihm gibt er die Impulse. Josef ist der, der hört. Aber gerade darin wird deutlich, dass das eigentliche Haupt der Familie Gott ist. Und damit unterscheidet sich diese Heilige Familie von den patriarchalen Familien der damaligen Zeit, wo der Vater der absolute Herrscher über die Familie war und machen konnte, was er wollte. In der Heiligen Familie wird an der Gestalt des Josefs gezeigt, dass der Vater Diener der Familie ist, dass er sie zu schützen hat, für sie zu sorgen hat und das unter der Anleitung Gottes. Aber das Zentrum der Heiligen Familie ist das Kind. Hier wird das ja ganz besonders deutlich. Das Kind, das auf besondere Weise geschenkt wird, es gehört nicht Maria, es gehört nicht Josef. In diesem Kind ist Gott selber gegenwärtig. Es ist den Eltern anvertraut, dass sie ihm den Lebensort bieten, dass sie ihm helfen, dass es seinen Weg in das Leben antreten kann. Und das gilt schließlich für alle Kinder, die Eltern auf dieser Welt geschenkt werden. Kein Kind gehört den Eltern. Es bleibt ein Geschenk, das von Gott her kommt und das den Eltern anvertraut ist. Und die Eltern sind Diener am kommenden Leben. Sie sollen dem Kind helfen, dass es schließlich in ein eigenverantwortliches Leben findet, dass es seinen Weg vor Gott gehen kann. Wie schwer das sein kann, zeigt der weitere Verlauf des

Evangeliums, denn wir wissen, dass auch die Verwandten Jesu den Weg Jesu nicht wirklich verstanden haben. Sie waren entsetzt über den Weg den er geht und sie dachten sogar, dass er verrückt geworden sei. So schwer kann es sein, die Wege Gottes zu akzeptieren. Trotzdem ist es die Aufgabe der Eltern, den Kindern zu helfen, dass sie ihren Weg vor Gott gehen können - selbst dann, wenn Gott eine außergewöhnliche Berufung für sie hat. Die Heilige Familie lebt zwar im Verborgenen, ein bescheidenes alltägliches Leben; trotzdem ist dieses Leben ein Dienst an dem Volk. Und es gilt letztlich für jede Familie, die sich in dieser Weise versteht, die den Weg vor Gott gehen möchte. Das bedeutet nicht, dass eine Familie etwas Spektakuläres leisten wird, etwas Außergewöhnliches sein wird. Und doch wird auch das Kleine, das sie tut, das Kleine, was sie beiträgt, ein Teil der Heilsgeschichte sein. Und deshalb ist es für jede Familie zentral, dieses Hören auf Gott zu lernen, so wie Josef, der offen ist für die Impulse. Dann kann Gott durch jede solche Familie Segen wirken, der in die Geschichte hineinfließt. Am Ende soll es ja so sein, dass wir alle durch das Hören auf das Wort Gottes und indem wir uns durch das Wort führen lassen, zusammengeführt werden in der einen großen Familie Gottes. Dann ist Jesus der Erstgeborene vieler Brüder und Schwestern und wir alle haben den einen Vater, den Vater im Himmel.